

Glanzvolle 46. Delegiertenversammlung des EVU in Thun

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Pionier : Zeitschrift für die Übermittlungstruppen**

Band (Jahr): **47 (1974)**

Heft 5

PDF erstellt am: **09.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Glanzvolle 46. Delegiertenversammlung des EVU in Thun



Der Zentralpräsident des EVU, Major Wyss, während seiner Begrüssungsansprache

Mit viel Umsicht hat die Sektion Thun die Delegiertenversammlung 1974 unseres Verbandes organisiert. Begünstigt wurden die Bemühungen durch die beiden wunderschönen Frühlingstage, die den Anlass in einen würdigen Rahmen kleidete. Unsere Thuner Kameraden verdienen den Dank der Teilnehmer für die flotte Organisation. Traditionsgemäss wird die DV auch dazu benützt, um neben den geschäftlichen Traktanden auch andere wichtige Dinge

zu erledigen. So tagten am Samstagvormittag zu gleicher Zeit der Zentralvorstand, die technische Kommission, die Beauftragten der Sektionen für Werbe- und PR-Aufgaben und für das Jungmitgliederwesen. Bei diesen Zusammenkünften ging es darum, die am zentralen fachtechnischen Kurs im Januar 1974 begonnenen Arbeiten fortzuführen. An der nachmittäglichen Präsidentenkonferenz wurden schliesslich neben Geschäften allgemeiner Natur die er-



Der ehemalige Waffenchef Oberstdivisionär Honegger wurde zum Ehrenmitglied ernannt

sten Fäden gesponnen für das Verbandsjubiläum «50 Jahre EVU», das im Jahre 1977 würdig begangen werden soll. Weiter durfte man vernehmen, dass in La Chaux-de-Fonds eine neue Sektion gebildet werden soll. Diese Nachricht hat uns mit besonderer Genugtuung erfüllt, weil so der Bestand von 32 Sektionen gehalten werden kann, nachdem die Sektion Engadin zu Beginn dieses Jahres aufgelöst werden musste. Wir zweifeln nicht daran, dass die Initianten in La Chaux-de-Fonds genügend Schwung entfalten werden, damit eine blühende Sektion heranwachsen kann.

Die Sektion Zürich führte zum Abschluss der Präsidentenkonferenz einen Werbefilm über die Uebung «Pionier» vor, der dank seiner Qualität mancher Sektion bei Werbeveranstaltungen gute Dienste leisten wird.

Von einer weiteren Zusammenkunft wollen wir ebenfalls berichten: Durch die Initiative von Maria Eschmann versammelten sich 9 Ehrenmitglieder unseres Verbandes zu einer ungezwungenen Aussprache. Spontan haben sich die Mitglieder dieses Ehrenmitglieder-Gremiums bereit erklärt, bei der Durchführung des Verbandsjubiläums 1977 zu helfen. Insbesondere bei der Abfassung der Jubiläumsschrift haben die beiden ehemaligen Zentralsekretäre Gfr Abegg und Wm Egli ihre Mitarbeit zugesagt. Wir

pionier

47. Jahrgang Nr. 5 1974

Zeitschrift für Verbindung und Uebermittlung

Offizielles Organ des Eidg. Verbandes der Uebermittlungstruppen (EVU) und der Schweiz. Vereinigung der Feldtelegraphen-Offiziere und -Unteroffiziere

Organe officiel de l'Association fédérale des Troupes de Transmission et de l'Association des Officiers et Sous-officiers du Télégraphe de campagne

Redaktion:

Erwin Schöni, Hauptstrasse 50
Telephon (065) 5 23 14
Postcheckkonto 80 - 15666

Inseratverwaltung:

Annoncenagentur AIDA
Postfach, 8132 Egg ZH
Telephon (01) 86 27 03 / 86 06 23

Erscheint am Anfang des Monats

Druck: Buchdruckerei Erwin Schöni
4528 Zuchwil

freuen uns ob der Verbundenheit mit den Problemen des Verbandes und hoffen, dass dieses Engagement auch unseren Kameraden, die jahrelang an vorderster Stelle des EVU gestanden haben, Freude bereiten wird.

Am Samstagabend vertraute sich die ganze Gesellschaft dem modernsten Schiff der Thunersee-Flotte, der «Blüemlisalp», an. Mit einer netten Fondue-Party feierte man Wiedersehen mit alten Bekannten, erfreute sich an den Witzen des Conférenciers, spendete seinen Beitrag an einen Bart, der von einem prominenten Gast einem ZV-Mitglied weggeschnitten werden sollte. Wer Lust hatte, konnte sich von der Besatzung des Schiffes in die technischen Geheimnisse des Dieselschiffes einweihen lassen. Alles in allem ein netter Abend, der mit sichtlicher Freude genossen wurde.

Die sonntägliche Delegiertenversammlung

vereinigte Delegierte, Ehrenmitglieder, Zentralvorstand und Ehrengäste zum Jahresrapport. Die Traktandenliste konnte einmal mehr in Rekordzeit abgewickelt werden. Von seiten der Delegierten wurde keine Opposition gegen die Rechenschaftsablage des ZV erhoben. Anstelle der austretenden ZV-Mitglieder Wm Hansruedi Gysi und Na Sdt Meier wurden neu gewählt als Chef der Funk- und Katastrophenhilfe Pm René Roth von der Sektion Schaffhausen und Pi Heinz Gisel von der Sektion Zürich als neuer PR- und Werbechef. Der neu zu gründenden Sektion La Chaux-de-Fonds wurde die Unterstützung des Verbandes zugesagt.

Der Wanderpreis für die beste Gesamtleistung errang wiederum die Sektion Thalwil, denjenigen für die beste Werbearbeit die Sektion Bern.

Für seine langjährige Verbundenheit zum EVU und seine gewaltige Arbeit als Waffenchef und seine immer wieder gewährte Unterstützung wurde

Oberstdivisionär Honegger ehemaliger Waffenchef

zum Ehrenmitglied des EVU ernannt. Wir gratulieren herzlich!

Oberstdivisionär Guisolan, Waffenchef der Uebermittlungstruppen, führte in seiner Begrüssungsadresse folgendes aus:

«Der Schiffskapitän auf hoher See nimmt von Zeit zu Zeit das «Besteck», er bestimmt seinen Standort in bezug auf Fixpunkte neu. Winde, Strömungen und ander Einflüsse machen kleinere und grössere Korrekturen notwendig. Es muss nicht nur der momentane Standort, sondern auch das Ziel bekannt sein. Ich möchte zu der Zielsetzung ihres Verbandes das Meine beitragen.

Betrachten wir nun im Hinblick auf die ausserdienstliche Tätigkeit diese Ziele, so stellen wir vorerst eine bunte Vielfalt fest. Hinter dieser bunten Vielfalt steht auch, getreu unserem föderalistischen Staatssystem die Vielfalt der Meinungen derer, die sich freiwillig zusammengeschlossen ha-



Wm Erwin Schöni, Redaktor des «Pionier», durfte aus der Hand des ehemaligen Waffenchefs, Oberstdivisionär Honegger, eine Goldmedaille in Anerkennung seiner besonderer Verdienste zum Wohle der Uebermittlungstruppen in Empfang nehmen. (sp)

ben, um über den Dienst hinaus ausserdienstlich zu wirken. Entsprechen aber diese orstellungen oder vielleicht etwas anders gesagt, die Leitbilder, die den Zielsetzungen Pate gestanden haben, noch den heutigen Anforderungen?

Den Anforderungen auf zwei Ebenen: Der militärischen Nützlichkeits einerseits und dem Attraktiven, das die Wehrmänner freiwillig hinter dem Ofen (vielleicht eher

hinter dem Volant) hervorlockt, andererseits. Vor 50 Jahren war das Bedürfnis der ausserdienstlichen Weiterbildung ein beinahe ausschliesslich Militärisches. Die kurze Ausbildungszeit von 67 Tagen reichte nicht aus, um nebst dem Handwerklichen auch noch das Technische bis zur Fertigungsstufe, zu lernen. Damals war das Ziel leicht erfassbar und sehr konkret.

Heute ist nicht etwa das militärische Be-



Oberstdivisionär Guisolan und seine Gattin geniessen mit Schmunzeln die Fondue-Party

dürfnis nicht mehr vorhanden — ich meine, es ist sogar noch mehr vorhanden, wenn wir alle Anforderungen, die an den heutigen Rekruten gestellt werden, berücksichtigen — aber die Vorstellungen des Einzelnen von der ausserdienstlichen Tätigkeit sind anders.

Ueberlegungen wie:

- Was bietet der Verein?
- Finde ich Geborgenheit unter Gleich- oder ähnlich Gesinnten?
- Welche Leistungen sind zu erbringen?

sind massgebend für die dreiwilige Uebernahme von Aufgaben und Verpflichtungen. Gerade diese Freiwilligkeit aber ist verpflichtend, dass es der Verband ist, der seine Zielsetzung bestimmt. Dass dabei die Bedürfnisse der Armee wegleitend sein sollen, scheint mir eine Selbstverständlichkeit.

Wie aber eben erwähnt, braucht es neben dem rein «Handwerklichen» die geistig-moralische Ueberzeugung, die auch die Motivation zur handwerklichen militärischen ausserdienstlichen Ausbildung bildet. Und daneben, etwas Bescheidenheit und Realismus, um die Zwischenziele abzustecken.

Also: Weiterbildung im handwerklichen Können aus der Ueberzeugung, dass es zur Pflicht des Uebermittlers und darüber hinaus, dass es zum «Handeln im Sinne unserer Staatsverfassung» als zur Pflicht des Schweizerbürgers, freilich eines überzeugten Schweizerbürgers gehört.

Ich habe damit auf Koinzidenz der militärischen Bedürfnisse und der Zielsetzung der Wehrverbände hingewiesen.

Das erste Bedürfnis liegt heute auf dem erwähnten moralisch-geistigen Gebiet, auf dem dem Gebiet der Motivation. Dabei geht es vor allem darum, die positiv eingestellten Kräfte zu erfassen und zu sammeln, ihnen ein Gefühl der Kameradschaft zu geben.

Durch Information für unsere Sache, die über den Vereinsrahmen hinausgeht, sollen die Schwankenden, Unsicheren gestützt und vielleicht sogar animiert werden, den Anschluss zu suchen.

Schweigen wird als Schwäche ausgelegt, sorgen wir also auch weiterhin dafür, dass das Positive ins Volk getragen wird. Das zweite Bedürfnis: Die Armee ist nach wie vor mehr als interessiert, einen Kern von fachlich kompetenten Wehrmännern aller Grade zu haben, die durch ihre ausserdienstliche Tätigkeit die berühmte Sägezahnkurve der Ausbildung nicht mitmachen und dafür besorgt sind, dass aus dem WK ein Weiterausbildungskurs wird. Der Kurs, den wir einhalten müssen, ist uns bekannt. Es gilt, die Orientierung auch bei Nebel und Dunkelheit nicht zu verlieren. Dass dies nur möglich ist, wenn wir alle zusammenarbeiten, zueinander Vertrauen haben, wissen wir».

Das gemeinsame Mittagessen bei musikalischer Unterhaltung beschloss eine würdige und nette Veranstaltung. öi

Der elektronische Krieg vom Yom Kippur

Für die Supermächte waren die achtzehn Kampftage im Nahen Osten eine Gelegenheit, neue Waffensysteme zu erproben.

Welche Konsequenzen auch sonst noch die achtzehn Tage des Yom-Kippur-Krieges mit sich gebracht haben, für die militärischen Fachleute in allen Teilen der Welt ist er fraglos Objekt intensiver Studien geworden. Was nämlich im vergangenen Herbst an der Sinai-Front geschah, liess eine Wende in der Kriegführung erkennen; das Pendel schwang wieder zurück zum Vernichtungsfeuer als kampfscheidendes Element des Krieges.

Der Erste Weltkrieg brachte den überlegenen Sieg massierter Trommelfeuer über die Mobilität. Während des Zweiten Weltkrieges waren die Panzer die überlegene Waffengattung, und die bewegliche Kriegführung blieb entscheidend bis hin zu den Sinai-Panzerschlachten im Sechs-Tage-Krieg 1967. Jetzt aber haben die sowjetischen SAM-Fernlenkraketen und die drahtgesteuerten amerikanischen TOW-Geschosse eindrucksvoll bewiesen, dass die Feuerwaffen wieder ausschlaggebend im Kriegeschehen geworden sind. Die Sinai-Halbinsel hat als Testgebiet für sowjetische und amerikanische Waffensysteme militärisch gesehen eine nicht zu überschätzende Bedeutung gehabt.

Angefangen hatte der Krieg schon drei Tage bevor die Aegypter den Suezkanal überschritten, am 3. Oktober 1973, mit dem Start eines russischen Aufklärungssatelliten, dessen Erdumlaufbahn sich über das Krisengebiet im Nahen Osten zog. In den anschliessenden zwei Wochen folgten ihm nicht weniger als fünf weitere dieser Flugobjekte. Im Gegensatz zu früher, als dieser Prozess noch eineinhalb bis zwei Wochen in Anspruch nahm, schickten diese Kunstmonde ihre photographischen Aufnahmen jetzt schon innerhalb weniger Tage zur Erde zurück. Rückblickend also erklärt sich der anfängliche Erfolg der Araber eindeutig als Ergebnis der den ersten Kampfhandlungen vorausgegangenen Erkundung des Terrains mit den Kameras der Kosmos-Satelliten. Die Weltraumphotos zeigten deutlich, wie dünn die Bar-Lev-Verteidigungsanlagen besetzt und wie gering die Truppenzahl der dahinterstehenden Reservaren waren.

Spy in the sky

Der amerikanische Geheimdienst liess durchsickern, dass diese frühzeitigen Kosmos-Starts den sowjetischen und arabischen Abwehrstellen ein «bislang nicht dagewesenes Fenster» geöffnet hatten, durch das sich das gesamte strategische Areal des Gegners beobachten liess. Und das geschah zu einer Zeit, als die Amerikaner gerade keinen ihrer erfolgversprechenden «Big-Bird» Spionage-Satelliten im Erdum-

lauf hatten. Einer wurde jedoch bald nach dem Kriegsausbruch nach hektischen Prioritätsdiskussionen gestartet. Es ist unbestreitbar, dass sowohl die im Vergleich mit den sowjetischen Himmelsspionen bessere Ausstattung des «Big Bird» als auch die Möglichkeit, die von ihm aufgenommenen Aufklärungsphotos — ebenfalls via Satellit — direkt von den USA nach Israel zu übermitteln, im späteren Kriegsverlauf für Israel eine unschätzbare Hilfe waren.

Bis zum Jahre 1970 hatten die Amerikaner annähernd zwölf Milliarden Dollar in ihr «Spy-in-the-sky»-Programm investiert, ungefähr die Hälfte des für das Apollo-Mondprojekt ausgegebenen Betrages. Präsident Johnson kommentierte diesen Sachverhalt so: «Die Erkenntnisse, die wir mit Hilfe der Satelliten-Aufklärung erhalten haben, sind zehnmal mehr wert als uns das ganze Weltraumprogramm gekostet hat.»

Viel ist über den «Grossen Vogel» der Amerikaner nicht bekannt geworden. «Big Bird» gehört zur vierten Generation der Aufklärungssatelliten. Der Flugkörper ist eine modifizierte Agena-Rakete mit einem Durchmesser von drei und einer Länge von über 15 Metern. Er wiegt 11 300 kg und ist damit fraglos einer der grössten und schwersten militärischen Satelliten. Als Trägerrakete dient die in der Raumfahrt bewährte Titan 3D Agena, ein fast 57 Meter hohes Projektil, das «Big Bird» in eine Umlaufbahn von 180 bis 290 km Höhe bringt. Dort kann der Kunstmond 40 bis 70 Tage tätig sein. Grösse und Nutzlast des Satelliten gestatten es, zwei aussergewöhnlich leistungsfähige Kamerasysteme mitzuführen. Das eine, hergestellt von Kodak, besteht aus einer Ueberwachungskamera zusammen mit einem Filmentwicklungs- und einem Bildabstastgerät. Die Aufnahmen dieser Kamera werden von einer sieben Meter grossen Parabolantenne zur Erde gefunkt, jedesmal wenn der Satellit über Guam fliegt, wenn er sich über den mit Empfangsstationen ausgestatteten Schiffen im Indischen Ozean oder über den Bodenstationen des nordamerikanischen Kontinents befindet.

Von diesen Relaisstationen aus werden dann die Bilder auf eher konventionellen Wegen, nämlich über kommerzielle oder militärische Nachrichtensatelliten zur Kontrollzentrale der Air Force in Sunnyvale (Kalifornien) übertragen. Abermals per Nachrichtensatellit gelangen die Bilder zur israelischen Bodenfunkstelle in Emeq Haela zwischen Jerusalem und Tel Aviv.

Das Auflösungsvermögen der Kodak-Kamera ist nicht bekannt, wohl aber weiss man von der zweiten, der Perkin-Elmer-Kamera an Bord des «Big Bird», dass sie Objekte von wenigen Zentimetern Grösse aus einer Entfernung von hundert Meilen (160 Kilometern) erkennbar aufzunehmen vermag. Dafür freilich müssen extrem empfindliche Filme verwendet werden, die der Satellit auf Abruf in einer Kapsel zur Erde katapultiert, je nach Bedarf einmal pro Wo-